

Erstes Kapitel.

Eine bleiche, im höchsten Grade abgemagerte Frau schritt in Begleitung dreier, noch junger Kinder mit sichtbarer Anstrengung durch die Fluren dahin. Das jüngste Kind, ein Mädchen von etwa vier Jahren, führte sie an der Hand; die Geschwister desselben, ein Knabe und ein Mädchen, folgten den beiden Vorausschreitenden in geringer Entfernung nach.

Plötzlich sahen diese Beiden die Mutter schwanken und darauf zu Boden sinken. Erschrocken sprangen sie zu ihr hin und der Knabe, Isidor mit Namen, fragte mit besorgtem Tone:

„Was ist Dir, Mutter?“

„Ich weiß es nicht,“ versetzte diese mit todesmatter Stimme. „Mir ist seltsam zu Muth,“ fügte sie hinzu, indem sie das bleiche Haupt auf den Rasen niedersinken ließ und ihre sie umstehenden drei Kinder mit einem unbeschreiblichen Blicke ansah. Schmerz und Rührung spiegelten sich in diesem Blicke ab.

„Mutter,“ nahm das älteste Mädchen, das Marie hieß, neben ihr niederknieend das Wort, „Mutter, soll ich Dir einen frischen Trunk Wasser in das Näpschen schöpfen, woraus wir zu trinken pflegen, wenn wir durstig sind? Dort unten